

Elisabeth Krieger, *Die Wachttürme und Kleinkastelle am raetischen Limes. Mit einem Beitrag von Thomas Becker*. Limesforschungen Band 30. Gebr. Mann Verlag, Berlin 2018. Zwei Bände mit 431 Seiten und 268 Tafeln. Preis 108 €. ISBN 978-3-7861-2810-6.

Die hier besprochene Studie ist die Dissertation der Autorin, die 2016 an der Universität zu Köln eingereicht wurde. Sie widmet sich einem ‚klassischen‘ Thema der provinzialrömischen Archäologie, standen die Anlagen der römischen Limeslinien doch schon beim Beginn der diesbezüglichen Forschungen in Süddeutschland ganz besonders im Fokus. Die Ergebnisse der Reichslimeskommission (RLK) und deren Veröffentlichung in der Reihe „Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches“ (ORL) stellen bis heute die wissenschaftliche Grundlage und in vielen Teilen auch noch den aktuellen Forschungsstand dar. Ziel von Elisabeth Krieger war denn auch die kritische Revision des ORL-Ergebnisses anhand aller heute „verfügbaren Forschungsmaterialien“ (S. 16). Die gesamte Untersuchung zielt darauf ab, ein „klares Bild der vordersten Linie des raetischen Limes zu erhalten“.

Nicht zuletzt durch die Erlangung des Welt-erbestatus ist in den letzten Jahren die Erforschung der Limesanlagen in Deutschland intensiviert worden, zahlreiche neue Methoden sind in der Archäologie seit den 1930er Jahren dazugekommen und kamen hier ebenfalls zum Einsatz. Stellvertretend zu nennen wären etwa das *airborne-scanning* oder geophysikalische Prospektionsmethoden (S. 16). Archäozoologie (und Archäobotanik) haben inzwischen interessante Hinweise auf das Alltagsleben am Limes erbracht und können einzelne Aspekte schlaglichtartig beleuchten (ebd.).

Der eigentlichen und detaillierten Auseinandersetzung mit den Befunden und Funden stellt Krieger einen knappen Überblick über die Forschungsgeschichte voran (S. 19–24). Hierbei richtet sich ihr Augenmerk besonders auf die Tätigkeit der RLK (ab S. 21), wobei die Feststellung wichtig erscheint, dass an den Türmen des rätischen Limesabschnittes nach den Arbeiten der RLK nur noch wenige Grabungen stattfanden (S. 24). Es folgt eine kurze Darstellung der bisher gängigen Sichtweise der „geschichtlichen Grundlagen“ der Limesentwicklung (S. 25–32), an die ein Kapitel mit der Darstellung der topographischen Verhältnisse des behandelten Abschnitts anschließt (S. 31–35).

Besonders interessant sind die nun folgenden Kapitel über die Quellenlage zum Forschungsgegenstand der Untersuchung. So ist beispielsweise die Tatsache auffallend, dass von den Wachttürmen des rätischen Limes keine

einzige Bauinschrift überliefert ist (S. 42). Der betroffene Teil der Grenzanlagen wurde in der Publikation im ORL in die Strecken 12 bis 15 aufgeteilt; die Grabungsergebnisse, die dieser Publikation zugrunde liegen, stammen aus den Jahren 1892 bis 1902 und einigen Nachgrabungen der 1920er und 1930er Jahre (S. 44). Sie gehen auf zehn verschiedene Ausgräber zurück (ebd.). Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Autorin große Unterschiede in der Methodik und Qualität der damaligen Dokumentationen feststellen kann (S. 47–66).

Zum zentralen Teil des Werkes sind die Ausführungen der Autorin zu den neueren Prospektionsmethoden (S. 68–113), ihren Ergebnissen und deren Deutung zu rechnen. Hier ist vor allem die Verwendung der Airborne-Laserscan-Methode (ALS) zur Erstellung digitaler Geländemodelle (DGM) zu nennen (vgl. z. B. S. 90f. Abb. 33–36). Die aus den DGM der bearbeiteten Limesstrecken gewonnenen Bilder sind beeindruckend (S. 94–104) und zeigen neben den eigentlichen, zu erwartenden Limesanlagen weitere antike Bodeneingriffe und Strukturen. Besonders deutlich treten die Materialentnahmegruben der zugehörigen Bauarbeiten hervor (S. 104). Beeindruckend ist auch die hier aufgezeigte Möglichkeit, mittels digital erzeugter Geländeprofile antike Sichtachsen zu rekonstruieren. Dies ist nicht nur für die Erschließung ‚fehlender‘ Wachturmstandorte interessant, sondern kann desgleichen zur Rekonstruktion der Höhe der einzelnen Wachttürme beitragen (S. 93f.); 5,5 m scheinen das Minimum der erforderlichen Sichthöhe gewesen zu sein.

Neben der Geophysik und der klassischen Luftbildauswertung stellen die Ergebnisse neuerer Grabungen (also Untersuchungen nach der aktiven Zeit der RLK) eine hervorragende Informationsquelle dar (S. 113–128). Ein wichtiges Ergebnis aller dieser Untersuchungen ist der Nachweis von Holztürmen auch im westlichen Abschnitt des rätischen Limes. Von dort waren sie bislang nicht bekannt.

Die Archäozoologie (S. 128–131 mit Beitrag T. Becker auf S. 409–412) ergänzt das Bild des Alltagslebens „vorne am Limes“: Zahlreiche Tierknochenfunde wurden inzwischen analysiert und zeigen die Nahrungsgewohnheiten der Mannschaften (wie zu erwarten war das Schwein bevorzugter Fleischlieferant). Archäobotanische Ergebnisse liegen von den Wachttürmen am rätischen Limes dagegen bislang nicht vor. Im Anschluss daran liefert Krieger eine Analyse des bekannten und noch zugänglichen Fundmaterials (S. 131–149), geordnet nach Materialgruppen.

Der nun folgende, ebenfalls ganz besonders wichtige Abschnitt der Arbeit ist dem architek-

tonischen Aufbau und dem Aussehen der Limesanlagen gewidmet (S. 151–187). Hier geht es um die baulichen Details der einzelnen Streckenabschnitte und ihrer Strukturen, wie sie aus Befunden und Funden rekonstruiert werden können. Der Versuch, diese Rekonstruktionen auch bildlich vor Augen zu führen und darzustellen, erfolgt im anschließenden Kapitel (S. 194–196 mit Abb. 85–87). Festzuhalten ist, dass das so gewonnene Bild ein sehr vielfältiges ist: Gerade bei den Wachttürmen wird deutlich, dass es am rätischen Limes keinen ‚Einheitsturm‘ gegeben hat. Vielmehr führten topographische Gegebenheiten und praktische Beweggründe zu sehr unterschiedlichen Bauten.

Der letzte Teil der Untersuchung ist der Frage nach der Chronologie (S. 211–227) gewidmet. Aufgrund ihrer Auseinandersetzung mit den Quellen hat die Autorin einen neuen Vorschlag für die relativchronologische Abfolge der Errichtung der Limesanlagen erarbeiten können (S. 212 mit Abb. 90). Sie teilt die Bauabfolge in acht Zeitschritte ein. Wichtig ist dazu festzuhalten, dass am Beginn eine große, gemeinsame Baumaßnahme zu stehen scheint. Eine genaue absolutchronologische Einordnung der Bauphasen ist aber kaum möglich (S. 213). Lediglich die Aufgabe der Türme und Anlagen scheint nach heutiger Sicht um das Jahr 254 n. Chr. erfolgt zu sein (S. 223 f.).

Krieger schließt ihre Arbeit mit einem Ausblick, der die Zukunft der von ihr bearbeiteten Limesstrukturen in den Fokus nimmt. Relevant erscheint in der Tat der Hinweis, dass trotz Weltebestatus dieses Bodendenkmal weiterhin gefährdet ist und viele Informationen langsam zu verschwinden drohen. Letztlich können trotz der fortgeschrittenen minimalinvasiven Untersuchungsmethoden am Ende nur Grabungen die letzte Klarheit bezüglich der vielen offenen Fragen liefern.

Das spezielle Verdienst der hier besprochenen Publikation ist, dass neben der detailreichen

Analyse und der umfassenden Zusammenschau alter und neuester Ergebnisse durch die Autorin eine reich bebilderte und gut ausgestattete Dokumentation zum Thema vorgelegt wird. Besonders die Einbeziehung der Originaldokumente der Altgrabungen der RLK und ihre bildhafte Wiedergabe in ‚Rohfassung‘, also nicht in Form der aus den ORL-Bänden bekannten Umzeichnungen, ist hier hervorzuheben. Dies wird beim Betrachten des extra gelieferten Tafelbandes mehr als deutlich. Die Abbildungen aus dem Archiv sind nicht nur forschungsgeschichtlich interessant, sondern zeigen viele bemerkenswerte, oft bislang so nicht gesehene Details. Sie machen eine Besonderheit der archäologischen Forschung deutlich: Auch aus alten und uralten Forschungsdaten können heute noch neue Erkenntnisse gewonnen werden, sie werden nicht ‚ungültig‘. Auf diese Weise wird die Studie zu einem Paradebeispiel der komplexen Methode in der Archäologie. Ein neues Bild ergibt sich aus der Kombination alter und neuer Daten verschiedenster Herkunft und Art sowie ihrer Korrelation. So gelingt es der Autorin, viele Dinge neu zu betrachten und viele alte Vorstellungen zu präzisieren.

Das Buch stellt (wahrscheinlich auf lange Zeit hin) als Kompendium für das Thema „Kleinkastelle und Wachttürme am rätischen Limes“ einen großen Gewinn für die Limesforschung dar. Kleinere Ungenauigkeiten begrifflicher Art („Baden-Württemberg“ statt „Württemberg“ S. 22; Kastell „Schirenhofen“ statt „Schirenhof“ S. 223) und Druckfehler (bes. S. 46f.) fallen nicht ins Gewicht. Am Schluss sei dem Rezensenten dennoch erlaubt, noch einmal eine Lanze für die ‚Altvorderen‘ der Pionierzeit der Limesforschung zu brechen: Auch wenn Studien wie die vorliegende Arbeit Elisabeth Kriegers klar die Grenzen von Methodik und Interpretation der früheren Forschergenerationen aufzeigen, bleibt deren Grundlagenarbeit doch eine gewaltige Leistung und damit gänzlich unverzichtbar!

VERFASSER

Florian Tränkle M. A.
Kalkweiler Tor 2
72108 Rottenburg a. N.
E-Mail: florian.traenkle@gmx.de